

*Maria von Wolkenstein an ihren Bruder Friedrich von Wolkenstein. Sie beklagt sich über das Unrecht, das NvK ihr und dem ganzen Klarissen-Konvent zufüge. NvK habe sie in seinen Predigten so massiv angegriffen, dass sie die Osterzeit nicht genießen konnten. Außerdem habe er die Wolkensteiner und andere Edelleute verunglimpft und dem Kloster mit Repressalien gedroht, falls die Adligen Gewalt anwenden würden. Sie bittet ihre Familie dringend um Hilfe.*

Or. (Verschlussiegel): NÜRNBERG, Germanisches Nationalmuseum, Wolkenstein-Archiv, Akten, Fasc. 23.

Kopie (19. Jb.): INNSBRUCK, TLA, Hs. 4045.

Druck: Hallauer, Klarissenkloster 108f. Nr. VI (ND 2002, 291f., mit falschem Datum: April 2).

Neubochdeutsche Übersetzung: A. Classen, Frauen in der deutschen Literaturgeschichte: Die ersten 800 Jahre. Ein Lesebuch (Women in German literature 4), New York 2000, 136f.

Regest: L. Schönach, Tirolensien im Germanischen Museum zu Nürnberg, in: Neue Tiroler Stimmen 43/192 (1903).

Erw.: Hallauer, Klarissenkloster 84f. (ND 2002, 266); Baum, Wolkensteiner 137; Pauli, Geistige Welt 171; Euler, Predigten in deutscher Übersetzung XXV; Hallauer, Kirchenreformer und Fürstbischof 115; Brösch, Klosterbibliothek von Eberhardsklausen 350.

Jhesus Maria.

Mein williges gebet hincz got mit ganczen trewen und mein swesterliche trew wiss alzit. Mein herczen lieber pruder, daz es dir wol ging an deinem gesund und in allen sachen, dz hort ich alzit gern und wår mir ain grose frewd etc. Auch lass ich dich wissen, daz es mir von gotz gnaden noch wol gat an meinem gesund, aber súnst get es mir und allen frawen nicht wol von wegen dez cardinal und pissoff 5 von Brichsen. Mein herczen lieber pruder, ich cklag dir und alle frawen den grosen ungerechten gewalt, den der pyssoff mit uns treybt. Er will unser korn und rânt alles hin aus haben und spricht, dz kloster sey sein und hat uns dz fleysch verpoten an der panck<sup>1)</sup>; und alz oft er predigt, so richt er uns gar übl aus und geleicht uns zu Pilato<sup>2)</sup> auf der kanzl. Dz hat er tan an dem heiligen weichen pfinczttag (3. April) und an dem heiligen karfreytag (4. April).<sup>3)</sup> Hab wir der heiligen czeit nit mügen geniessen. Und wan er 10 nit predigt, so müssen es seine pfaffen tun, und hat die heilige czeit die leut, reych und arme, umb getriben, und hat sey nit wöllen absolfieren, die mit uns geret haben oder die zu uns geen etc.<sup>4)</sup> Auch hat der pissoff gesprochen, er geb nicht umb die Wolkenstainer noch umb ander lantherrn, und wan man im ain pûrn<sup>5)</sup> angreift, so sol unser kloster dz erst sein, dz er well angreyfen. Mein herczen lieber pruder, dz klag ich dir an aller frawen stat, dz du dir dz last zu herczen gen und pit dein prûderliche trew gar frewnt- 15 lich und alle frawen pitten dich auch gar trewlich, das du auch herer kumst mit andern unsern frewnten, alz dir unser lieber pruder Osbald<sup>6)</sup> wol sagen wirt etc. Damit enpfilch ich dich den almächtigen got und mich in dein pruderliche trew. Gewen zu Brichsen am Freytag vor Quasimodo M<sup>o</sup> cccc lv<sup>o</sup> etc.

Swester Maria Wolkenstainerin, dein getrewe swester zu got alzit.

(Rückseitig:) Dem edlen und vesten Frydrych Wolkenstainer, meinem herczen liebn pruder. 20

11 arme: *korr. aus* armen. 15 und: *folgt gestr.* pr.

<sup>1)</sup> Fleischbank, Verkaufsstand der Metzger. Über die Inhalte der von NvK angestoßenen Reform wurde in den früheren Dokumenten nichts berichtet. Offenbar handelte es sich hier ähnlich wie in Sonnenburg um Regelungen bezüglich der Verwaltung der Einkünfte des Klosters und um Fastenbestimmungen.

<sup>2)</sup> Der Vergleich der Klarissen mit Pontius Pilatus ist rätselhaft. Zu denken wäre an eine Verurteilung des Bündnisses der Klarissen mit den adligen Familien als *ad malum concordantia*, sicut habuit Pilatus cum Herode; s. *Sermo XVI*, h. XVI 3, 268. Zum Pilatus-Bild im Mittelalter umfassend A. Scheidgen, Die Gestalt des Pontius Pilatus in Legende, Bibelauslegung und Geschichtsdichtung vom Mittelalter bis in die Frühe Neuzeit (*Mikrokosmos* 68), Frankfurt am Main u.a. 2002, hier bes. 224f., 232 zu Oswald von Wolkenstein d.Ä., dem Vater der Maria von Wolkenstein.

<sup>3)</sup> Zu den beiden Predigten s.o. Nr. 4288 und 4289.

<sup>4)</sup> Wie aus dem Brief des NvK an den Generalvikar und den Vikar der Straßburger Franziskanerprovinz vom 12. August 1455 hervorgeht, hatte NvK das Kloster zu diesem Zeitpunkt bereits mit Bann und Interdikt belegt. Das hier geschilderte Verkehrsverbot mit den Nonnen rührt aus diesen Zensuren. S. künftig AC II 4 zu diesem Datum.

- 5) *Wobl: einen Bauern. NvK befürchtete offenbar Fehdebehandlungen seitens der adeligen Verwandten der Klarissen.*
- 6) *Oswald von Wolkenstein d.J.; s.o. Nr. 3494 Anm. 1.*